

Fact-Sheet «Selbstevaluations-Tool für Medien und Informatik»

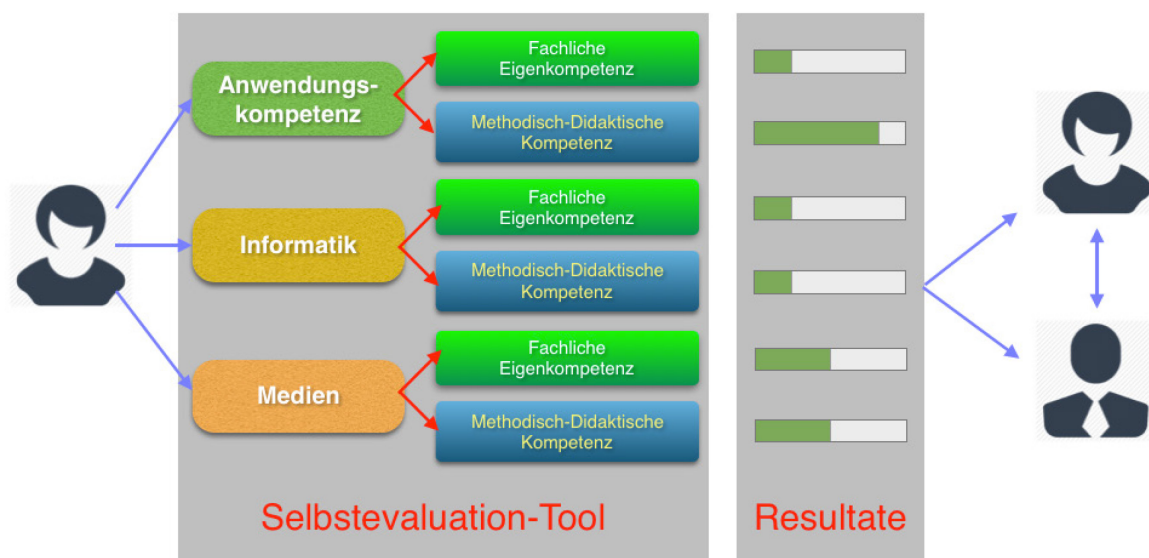
Stellen Sie sich vor, Sie werden von Ihrem Arbeitgeber verpflichtet, eine umfangreiche Weiterbildung in einem Ihrer Kernthemen anzugehen. Da Sie bereits fit im Thema sind, langweilen Sie sich hauptsächlich in den Veranstaltungen, Ihre Unzufriedenheit wächst Tag für Tag. Sie ärgern sich über die „verlorene« Zeit und die falsch eingesetzten finanziellen Ressourcen, während andere Teilnehmende sich über das zu hohe Tempo beklagen.

Dieses Szenario droht bei der Weiterbildung für Lehrpersonen bezüglich Medien und Informatik, wenn nicht geeignete Massnahmen ergriffen werden.

Ein differenziertes Weiterbildungsangebot für Medien und Informatik ist elementar wichtig für die Akzeptanz dieses Bereichs bei den Lehrpersonen. Die Lehrpersonen sollen die Möglichkeit erhalten, mit einer auf ihre Kenntnisse abgestimmten Weiterbildung die Unterrichtsbefähigung für Medien und Informatik erlangen zu können. Dabei soll berücksichtigt werden, dass der unterschiedliche Wissensstand bezüglich Eigenkompetenzen wie auch methodisch-didaktischen Kompetenzen zu unterschiedlichen Weiterbildungsangeboten führen sollte. Um die persönlichen Kompetenzen in diesen beiden Bereichen einschätzen zu können, bedarf es eines geeigneten Instrumentes, eines Selbstevaluations-Tools.

Ein Selbstevaluations-Tool

Verschiedene kantonale Fachstellen planen ein Online-Selbstevaluations-Tool durch die PH Schwyz entwickeln zu lassen, mit dem Lehrpersonen der Volksschule ihren Weiterbildungsbedarf zur Umsetzung des Moduls „Medien und Informatik“ bei der Einführung des Lehrplans 21 selbstständig einschätzen können. Die Selbsteinschätzung soll zusammen mit einer Fremdeinschätzung durch Schulleitende bzw. ICT-Beauftragte als Grundlage dafür dienen, um Lehrpersonen mit unterschiedlichem Vorwissen bedarfsgerecht die passenden Weiterbildungsmodule vorzuschlagen.



Das Selbsteinschätzungs-Tool soll das gesamte Kompetenzspektrum, das zur Lehrbefähigung des Moduls „Medien und Informatik“ nötig ist, anhand von exemplarischen und

umsetzungsorientierten Fragen abdecken. Die Bearbeitung des Fragebogens soll innerhalb von 30 Minuten möglich sein. Die Fragen sollen so formuliert sein, dass eine unbewusste Selbstüberschätzung vermieden wird. Die Fragen sollen zudem nach wissenschaftlichen Kriterien entwickelt und getestet werden.

Rückmeldungen

Die Lehrpersonen erhalten die Resultate ihrer Selbstevaluation in Form einer Skala von 1 bis 10 zu den Bereichen Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen. Diese sind zudem differenziert in «Fachliche Eigenkompetenzen» und «Methodisch-didaktische Kompetenzen»

Dies besprechen sie mit der Schulleitung oder dem ICT-Verantwortlichen und legen darauf basierend den Weiterbildungsumfang fest. Die Kantone sollten unterschiedliche Weiterbildungsangebote für Medien und Informatik initiieren, die den Resultaten der Selbstevaluation gerecht werden.

Vorteile für die Kantone; Weiterbildungsplanung

Weiterbildungsplanung ist für bestehende Fachbereiche heute Standard. Die Schulleitungen können diese aufgrund der Aus- und Weiterbildung ihrer Lehrerinnen und Lehrer und ihrer Erfahrung gut einschätzen. Der Zusammenschluss erlaubt eine zuverlässige Planung. Im Bereich ICT, Medien und Informatik ist dies sehr viel ungenauer. Fehlende Ausbildung einerseits, aber auch Lücken in der Weiterbildung erschweren eine zuverlässige Planung. Die Weiterbildungsplanung ist daher auf eine Schätzung oder Erhebung der Kompetenzen der Lehrpersonen einer Schule angewiesen.

Kantone, die sich an den Kosten beteiligen, können sporadisch eine anonymisierte Auswertung der Resultate ihrer Lehrpersonen beziehen. Dadurch können sie die Menge der jeweiligen Weiterbildungsangebote planen und steuern.

Kosten

Die Kosten für die Entwicklung der Fragen und die Programmierung des Tools wird knapp unter CHF 100'000 liegen. Es wird vorgeschlagen, dass der Betrag unter den teilnehmenden Kantonen mittels Verteilschlüssel der D-EDK aufgeteilt wird.

Weitere Schritte

Die federführenden kantonalen Fachstellen werden im Dezember alle D-EDK-Amtschefs anschreiben und eine Partizipation beliebt machen. Im Januar soll unter den teilnehmenden Kantonen der Entscheid gefällt und das Projekt gestartet werden. Ab Sommer 2016 würde das Selbstevaluations-Tool den Kantonen zur Verfügung stehen.